



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Stunde der Einübung des Vertrauens

1988

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.60

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-39133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-39133)

INHALT:

Wort des Bischofs	3
Anregungen zur Gestaltung der Hausandacht	4
Anregungen für Feiern mit Kindern	6
1. Adventssonntag: Wir warten auf den Herrn	8
2. Adventssonntag: Wir bereiten dem Herrn den Weg	14
3. Adventssonntag: Wir freuen uns und teilen	19
4. Adventssonntag: Wir öffnen uns für den Herrn	23
Heiliger Abend	29

QUELLENVERZEICHNIS-TEXTE

- Seite 13: „Wenn wir Mahatma Gandhi . . .“, © Josef Reiding, D-4600 Dortmund
- Seite 14: „Wie Gott wirklich ist . . .“, aus: Josef Dirnbeck, Sonntag für Sonntag, Meditationen zum Kirchenjahr A, Verlag J. Pfeiffer, München 1981, Seite 39
- Seite 18: „Es geht nicht an . . .“, aus: Werner Schaube, Weihnachtspuzzle, Verlag Herder, Freiburg · Basel · Wien, 3. A. 1983, Seite 55

STUNDE DER
EINÜBUNG DES
VERTRAUENS

Die großen, beglückenden Grundmelodien seines Daseins lernt der Mensch auf einem kleinen Raum, im Gefüge jener intimen menschlichen Beziehungen, das wir Familie nennen. Im Hin und Her von Mutter zu Kind, von Kind zu Vater, von Enkeln zu Großeltern und Kindern zu Kindern geschieht nun einmal das Entscheidende für das Leben. Und wem diese Atmosphäre durch ein schweres Schicksal versagt bleibt, dem muß man sie zu ersetzen suchen, so gut es geht. Der kleine Rahmen der persönlichen Beziehungen im Hause bleibt entscheidend. Ein großer Anthropologe hat einmal gesagt, daß Gott den Menschen wohl deshalb als das hilfloseste und am längsten auf andere angewiesene Lebewesen in die Welt setzte, damit dieser Mensch im Wechselspiel von Bedürftigkeit und Geliebtsein die höchsten Fähigkeiten lerne: Vertrauen, Glauben und Lieben. Im Advent schlägt in der „Hauskirche“ die Stunde der Einübung des Vertrauens, der hoffenden Erwartung. Und zwar wird im Advent das Urvertrauen zu den nächsten Personen ausgeweitet auf das Vertrauen in eine unendliche, gütige Macht, die sich zur Welt und zu jedem einzelnen neigt und uns in die Arme nimmt. Advent ist die Prägezeit des Hoffens und Erwartens. Und alles, was an Lied und Gebet, an Zeichen und Brauchtum in der Adventszeit im Raum des gläubigen Hauses blüht, dient dazu, das tragende Urvertrauen in das Herz einzupflanzen, damit wir später nicht als Skeptiker, Geschädigte, Verwirrte, Verstörte und Verdrossene durchs Leben stolpern. Es dient dazu, daß uns eine unzerstörbare Heimat des Herzens bleibt, die immer und immer wieder, bis zur letzten Stunde, auf den erlösenden Gott hofft. Die Kultur der Hauskirche ist mehr als ein schmückendes Beiwerk im Jahresablauf . . .



Bischof von Innsbruck

Die Glocken Ihrer Pfarrkirche werden Sie am
1. Advent-Sonntag um 17.00 Uhr zu diesem häuslichen
Gottesdienst einladen.

1988